

Mit 80 Palmensetzlingen begann eine Hilfsaktion in Palästina

2007 vermittelte Susanne Triner aus Mühledorf ihren Freunden 20 Palmen zur Adoption. 15 Jahre später importiert sie 9000 Kilogramm Datteln in die Schweiz und nach Österreich.

Vanessa Simili

Medjool-Datteln gelten als die Königinnen unter der Wüstenfrucht. Davon hat Susanne Triner (67) im vergangenen Jahr insgesamt über 9000 Kilogramm in die Schweiz importiert. «Und erstmals auch zwei Paletten nach Österreich», erzählt sie. Die Datteln wachsen in der A-Zone in Palästina. Dorthin zog Triner 2005, mit der Vision, «Menschen zu verbinden und zusammenkommen zu lassen, um sich gegenseitig bei der Umsetzung von Ideen und Projekten zu unterstützen». Daraus entstand das Konzept «Together to One – Zukunft zum Mitmachen». Und – es sollte vom tiefsten Punkt der Erde ausgehen. «Das ist die Stadt Jericho, sie liegt auf 350 Metern unter dem Meeresspiegel», so die gebürtige Schwyzlerin.

Palmen sind der Inbegriff von Nachhaltigkeit

2007: Adnan Jaber, einer der Mitbegründer des Projekts, hatte zusammen mit anderen palästinensischen Bauern gerade seine Existenz verloren. «Die Kleinbauernkooperative hatte bei einem Cherry-Tomaten-Projekt der EU mitgemacht, aber niemand hatte bedacht, dass die salzige Erde für die Tomatenpflanzen schädlich ist.» Der Einsatz war geleast, die Ernte fiel aus. Keine Ernte, kein Verdienst. «Ali Filali, ebenfalls Mitinitiant, wusste vom Verlust der Bauern und lud sie zum «Together to One»-Tag ein, einem monatlichen Treffen, bei dem Menschen jeden Alters ihre Ideen, Projekte und Wünsche einbringen können», erklärt Triner. «Wir hatten kein Geld, aber gute Ideen und Adnan besass 80 Palmensetzlinge auf gepachtetem Land. Palmen wachsen im Jordantal seit 6000 Jahren, sie sind der Inbegriff von Nachhaltigkeit.» Da es bis zur ersten Ernte jedoch fünf Jahre dauert, musste diese Zeit überbrückt werden.

Susanne Triner wandte sich spontan an ihre Freunde und bot ihnen Palmen zur Adoption an. «Wir starteten mit 20 Adoptionen, damit konnten wir einen Zaun um die Plantage herum bauen.» Heute wachsen in Jericho, auf dem «Adopt a Palm»-Land, rund 800 Palmen. Davon sind 757 adoptiert. Ungefähr ein Viertel der Ernte wird nach Europa importiert.

Biodiversität und lokale Permakultur – kein Label

Was aus der Not eines Kleinbauern heraus entstanden ist, trifft inzwischen den Nerv der Zeit. Und das Einkaufsverhalten vieler Konsumentinnen und Konsumenten. Man möchte wissen, woher die Produkte kommen, man möchte die Produzenten kennen, ihnen vertrauen, ohne auf Qualität zu verzichten. «Das «Adopt a Palm»-Projekt orientiert sich seit



Bei Susanne Triner kann man Palmen, die dann Datteln abwerfen, adoptieren.

Bilder: José R. Martinez

Die ersten Früchte gibt es erst nach fünf Jahren

Geduld gefragt Für einmalig 210 Franken kann man auf der Website www.adoptapalm.com eine Palme adoptieren, die dann den eigenen Namen oder einen Wunschnamen trägt. Die ersten Früchte erhält man nach fünf Jahren. «So lange dauert es, bis eine Palme Datteln trägt», so Susanne Triner.

«Eine Adoption deckt zirka 70 Prozent der Kosten der ersten fünf Jahre eines Palmenlebens.» Bis anhin bot Triner auch jährlich im Februar für kleine Gruppen Reisen nach Jericho an. Sobald es die Situation zulässt, will sie zusammen mit Interessierten wieder eine Reise ins Jordantal durchführen. (vs)

Beginn an Bio- und Fair-Trade-Richtlinien. Wir achten auf Biodiversität und lokale Permakultur. Zudem fördern wir das Familienleben in der Natur», ist von Triner zu erfahren. Die Zertifizierung aber ist aus Administrations- und Kostengründen zweitrangig. «Lange Zeit hatten wir Schwierigkeiten, unsere Datteln in Bio-Läden zu verkaufen, weil sie kein Label haben.» Stattdessen entstanden andere Partnerschaften und ein E-Shop. Dort können nicht nur Datteln,

«Ich wurde schon gefragt, ob wir mit dem Projekt Geld für Terroristen sammeln.»

sondern auch Dattel-Gebäck, Dattel-Würste und Dattel-Essig bestellt werden. Die Datteln selbst werden mittlerweile in rund 30 Läden, auch Bio-Läden, schweizweit verkauft.

Die ungeklärte politische Situation Palästinas laste natürlich auch auf dem Projekt, sagt Triner. «Wir sind politisch nicht aktiv.» Manchmal höre sie aber diesbezüglich auch kritische Stimmen. «Ich wurde schon gefragt, ob wir mit dem Projekt Geld für Terroristen sammeln.» Das sei für den Weg an die Öffentlichkeit hinderlich gewesen. Inzwischen habe ein Bewusstseinswandel stattgefunden und die Gestaltung der Zukunft liege vielen am Herzen. «Als wir anfangen, sprach man in der Schweiz nicht von einem Miteinander, sondern von «besser, schneller, höher.»

Mit Durchhaltevermögen und Geduld

Mit «Adopt a Palm» kann Susanne Triner ihre Fähigkeiten als Unternehmerin und ihre intuiti-



Medjool-Datteln sind sehr beliebt.

ve Herangehensweise zusammenbringen – sie leitete viele Jahre zusammen mit ihrem damaligen Ehemann das Schweizer Verlags- und Druckereunternehmen Triner Media + Print. Als Projektverantwortliche von «Adopt a Palm» arbeitet sie ehrenamtlich. Die Stunden, die sie in das Herzensprojekt investiert hat, könnte sie gar nicht erst zählen. «Es ist die Freude an der Arbeit, das Umsetzen-Können von Ideen, was mich reich macht.» Seit 2012 wohnt Susanne

«Es ist die Freude an der Arbeit, das Umsetzen-Können von Ideen, was mich reich macht.»

Triner im Bucheggberg, der Verein «Together to One» ist kürzlich von Lüterkofen nach Lohn-Ammannsegg umgezogen.

Ein neues Projekt ist bereits in Arbeit

Susanne Triner arbeitet bereits an einem neuen Projekt. «Das Internet des Menschen», verrät sie. Dafür habe sie sich zehn Jahre Zeit gegeben. Und worum geht es? «Um die Verbundenheit der Menschen. Im Internet kann man alles suchen und finden. Nur den Menschen nicht. Das soll mit dem Internet des Menschen genau anders sein. Es geht darum, unsere Fähigkeiten zu bündeln und die Kräfte da einzusetzen, wo sie gerade gebraucht werden.»

Dass die Worte noch etwas abstrakt klingen, ist Triner bewusst. Es besteht aber kein Zweifel, dass sie auch für dieses Projekt das nötige Durchhaltevermögen aufbringen wird. Ihren langen Atem und ihre Geduld hat sie mit «Adopt a Palm» bewiesen.

«Kultur in der Kirche» wird fortgesetzt

Biberist-Gerlafingen Auch in diesem Jahr bieten die Organisatorinnen und Organisatoren von «Kultur in der Kirche» ein abwechslungsreiches Programm. Die Vorstellungen finden jeweils an einem Freitag in der Thomaskirche Biberist-Gerlafingen statt.

Ende Januar findet am 28. ein Konzert mit «Kompott» statt. «Süess suur fruchtig chärnig» beschreiben die drei Musikerinnen und der Musiker ihr Liedprogramm, das aus Volksmusik quer durch Europa schöpft. Am 25. März liest Benedikt Meyer aus einer Auswanderungsgeschichte aus dem 19. Jahrhundert vor.

Am 29. April gastieren Katze Steffan und das Lügenorkestar mit Musik und Gesang aus dem Balkan in der Kirche. Am 20. Mai rockt die Kirche, so die Organisatoren mit The Ladybirds aus Solothurn. Petra Wylder, Livia Spring, Angela Petiti und Christine Weber beeindrucken mit ihrem Gefühl für Jazz.

Ebenfalls aus Solothurn sind The Nightingales. Das A-cappella-Ensemble der Nachtigallen tritt am 25. November auf. Vorher, am 23. September, treffen mit der Gruppe Sonidos del Sol Tangos und Flamencos auf Jazz und Weltmusik. Den Abschluss des Programms von «Kultur in der Kirche» bildet das Offene Singen am 16. Dezember. (uby)

Nachrichten

Chiller wird unter neuer Leitung wieder eröffnet

Messen Wie (fast) alles musste auch der Jugendraum Chiller im Zivilschutzkeller des Kindergartens Stähliker im Frühling 2020 schliessen. Eine Wiedereröffnung hat einerseits Corona und andererseits die Kellerüberschwemmung im letzten Juni bisher verunmöglicht. Nun hat der Chiller ein neues Graffiti im Treppenabgang, einen neuen Boden und – last, but not least – eine neue Chiller-Helfercrew. Eine engagierte Gruppe junger Leute zwischen 19 und 22 Jahren hat sich bereit erklärt, dem Chiller wieder auf die Beine zu helfen. Das Re-Opening musste aufgrund der aktuellen Covid-19-Situation jedoch verschoben werden. (rm/mgt)

Bushaltestelle soll versetzt werden

Biezwil Im Zuge der Sanierungen der Postautohaltestellen – sie müssen künftig behindertengerecht gestaltet sein – ist in Biezwil angedacht, die Haltestelle vor der ehemaligen Post, auf Höhe des Restaurants Rössli, zu versetzen. Somit kämen die beiden Bushaltestellen neu in etwa auf gleicher Höhe zu liegen. Die neue Haltestelle würde auch einen Personenunterstand beinhalten. Die Gespräche mit dem Kanton, welcher für die Durchführung zuständig ist, sowie weiteren betroffenen Personen, verliefen positiv. Das Projekt würde zusätzlich auch zu einem sicheren Schulweg für die Kinder beitragen. (rm/mgt)